

Klosbachstrasse 48
8032 Zürich
Telefon 043 488 40 30
Telefax 043 488 40 39
info@fussverkehr.ch

www.fussverkehr.ch
www.mobilitepietonne.ch
www.mobilitapedonale.ch



Fussverkehr Schweiz

Fachverband der FussgängerInnen

Mobilité piétonne

Association suisse des piétons

Mobilità pedonale

Associazione svizzera dei pedoni

Position

2011/03

Sichere Schulwege: Pedibus ist nur zweitbeste Lösung



Impressum

Herausgeber	Fussverkehr Schweiz Klosbachstrasse 48 8032 Zürich Telefon +41 (0)43 488 40 30 Telefax +41 (0)43 488 40 39 info@fussverkehr.ch www.fussverkehr.ch
Autor(en)	Dominik Bucheli, dipl. Geograf Pascal Regli, dipl. Geograf
Redaktion	Dominik Bucheli, dipl. Geograf Pascal Regli, dip. Geograf
Titelbild	„Schule“ Markierung. Foto: Christine Bärlocher, Fotografin BR
Layout/Druck	Fussverkehr Schweiz
Zitationsvorschlag	Bucheli, Dominik, Regli, Pascal, <i>Sichere Schulwege: Pedibus ist nur zweitbeste Lösung</i> , Fussverkehr Schweiz, Zürich, Position, März 2011

Position 2011/03

Sichere Schulwege – Pedibus ist nur zweitbeste Lösung

Der sichere Schulweg ist für alle Eltern ein grosses Thema. Immer öfters wird der Pedibus als «die» Lösung für einen sicheren Schulweg zu Fuss angepriesen. Der Einsatz eines Pedibus' ist aber nur unter bestimmten Umständen sinnvoll. Am besten ist es, wenn Kinder ihren Schulweg selbständig zurücklegen können.

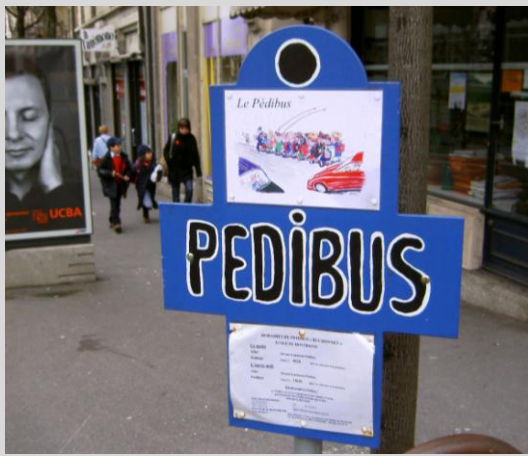
Der Schulweg ist ein wichtiges Stück Lebensweg und für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder von grosser Bedeutung. Der Schulweg ist, wenn er von Kindern selbständig zurückgelegt wird, mehr als nur der Weg von A nach B. Kinder lernen auf dem Schulweg ihre Umwelt kennen, spielen, knüpfen Kontakte und tragen ihre sozialen Konflikte ohne die Beteiligung von Erwachsenen aus. Sie sind neugierig und benutzen gerne verschiedene Schulwege.

Das «Elterntaxi» – das Chauffieren der Kinder – ist keine Alternative zum selbständig zurückgelegten Schulweg. Denn Gehen ist gesund. Selbst kurze Schulwege zu Fuss tragen zum täglichen Bewegungsbedarf der Kinder bei. Wenn die Kinder mit dem Auto zur Schule gebracht werden, steigt zudem die Gefährdung für die anderen Kinder durch die vor den Kindergärten und Schulhäusern manövrierenden oder parkenden Fahrzeuge.

Was ist der «Pedibus»?

Der «Pedibus» ist eine organisierte Schulwegbegleitung zu Fuss. Die Begleitpersonen sind meist Eltern. Vom Bus auf vier Rädern sind folgende Aspekte übernommen:

- eine definierte Routenführung (Linie)
- ein Zeitplan (Fahrplan)
- signalisierte Sammelstellen (Haltestellen)



1 Massnahmen zur Schulwegsicherung

Kinder gehören zu den gefährdeten Gruppen im Verkehr. Täglich werden im Schweizer Strassenverkehr mehr als 5 Kinder zwischen 0 und 14 Jahren verletzt. 1/4 aller Kinderunfälle ereignen sich auf dem Schulweg. Damit der Schulweg ein positives Erlebnis bleibt und die Kinder ohne Angst und ohne Gefährdung in die Schule gelangen können, muss die Sicherheit verbessert werden. Die Schulwegsicherung ist eine Gemeinschaftsaufgabe von Polizei, Strassenbauämtern von Gemeinden und Kantonen, Lehrpersonen und Schulbehörden, Eltern sowie der Kinder und allenfalls weiterer Fachleute. Schulwegsicherung sollte als Prozess verstanden werden, in dem insbesondere die Perspektive der Kinder – zum Beispiel mit Schülerbefragungen – berücksichtigt wird.

Die Schulwegsicherung setzt sich zusammen aus:

- infrastrukturellen Massnahmen (Verkehrsberuhigung, Verbesserung der Querungsanlagen)
- organisatorischen Massnahmen (Elternbegleitung, Begleitdienst, Pedibus, Lotsendienste)
- und wird ergänzt durch Verkehrserziehung sowie Verkehrsüberwachung (Polizei).

2 Infrastrukturelle Massnahmen

Die Schulwegsicherheit soll mit einer durchgängig sicheren Infrastruktur gewährleistet werden. Schulwege sind dabei nur so sicher, wie die gefährlichste Stelle im Schulwegnetz. Bauliche Massnahmen, welche die Sicherheit auf dem Schulweg verbessern, sichern auch die Freizeitwege der Kinder und ermöglichen ihnen, die unmittelbare Umgebung selbständig zu entdecken. Dreiviertel aller Kinderunfälle finden in der Freizeit und nicht auf dem Schulweg statt. Zudem helfen infrastrukturelle Massnahmen auch allen übrigen Verkehrsteilnehmenden, die zu Fuss oder mit dem Velo in der Gemeinde unterwegs sind. Bei der Umsetzung von baulichen / infrastrukturellen Massnahmen sind die unterschiedlichen Funktionen der Strasse zu berücksichtigen.

Auf **stark befahrenen Strassen** stehen Massnahmen im Vordergrund, die mittels Strassenraumgestaltung die Sicherheit der Querung und Aufenthaltsqualität verbessern.

Typische Massnahmen sind Lichtsignalanlagen, Fussgängerschutzinseln, Fussgängerstreifen, Mehrzweckstreifen in Fahrbahnmitte, Kernfahrbahnen, tiefe Geschwindigkeitsregimes sowie das Angebot von sicheren und genügend breiten Gehflächen.



Fussgängerschutzinsel – eine infrastrukturelle Massnahme (Foto: Ch. Bärlocher)

Auf **wenig befahrenen Strassen** werden die Sicherheit und die Wohnqualität durch Verkehrsberuhigung und Geschwindigkeitsreduktion verbessert (Tempo-30-Zonen und Begegnungszonen). Typische Massnahmen sind Horizontal- oder Vertikalversätze, seitliche Einengungen, Poller und Sperren. In Tempo-30-Zonen sind namentlich im Bereich von Schulhäusern auch Fussgängerstreifen möglich.

3 Organisatorische Massnahmen

Elternbegleitung: Kinder, die in den Kindergarten oder in die 1. Klasse kommen und einen neuen Schulweg haben, sollten am Anfang von einem Elternteil begleitet werden. So kann der Weg eingeübt werden und die Mutter oder der Vater kann sich vergewissern, ob sich das eigene Kind im Verkehr genügend sicher verhält.

Informeller Begleitedienst: Dort, wo der Schulweg zu gefährlich erscheint, müssen kreative Lösungen gefunden werden. In der Praxis vielfach erprobt ist die Möglichkeit, dass die Eltern informell eine Schulwegbegleitung organisieren. Ein solcher Begleitedienst bedingt, dass sich die beteiligten Eltern untereinander absprechen. Diese Massnahme eignet sich, um die ersten Monate eines Schuljahres abzudecken. Der Begleitedienst kann dann schrittweise ausgedünnt werden und fällt mit der Zeit ganz weg.



Elternbegleitung hilft Gefahren im Verkehr kennenzulernen (Foto: Ch. Bärlocher)

Lotsendienste (Erwachsenenverkehrsdienst) werden insbesondere eingesetzt an Fussgängerstreifen viel befahrener Strassen, die von Kindern mit wenig Verkehrserfahrung auf ihren Schulwegen benutzt werden müssen. Sie werden von Eltern oder anderen Personen betrieben und von Verkehrsinstruktoren der Polizei oder Lehrpersonen betreut. Manchmal leisten auch noch 10 – 15 jährige SchülerInnen Lotsendienste.

Haltestellen für Elterntaxis: Manövrierende Autos vor Schulhäusern sind ein Sicherheitsproblem für die anderen Kinder. Die Errichtung von «Haltestellen» für Elterntaxis in einer gewissen Distanz zur Schule bringt mehrere Vorteile. Die Haltestellen können an Orten eingerichtet werden, wo keine umständlichen Manöver notwendig sind, was die Sicherheit für die Kinder erhöht. Zudem können die SchülerInnen, welche mit dem Auto in die Schule gebracht werden, den Restschulweg selbständig zurücklegen.

Der **Pedibus** ist ein «Schulbus zu Fuss». Er besteht aus Kindern, die gemeinsam zu Fuss in die Schule gehen und von Erwachsenen begleitet werden. Die Kinder «steigen» nach fixem Fahrplan an signalisierten Haltestellen entlang einer definierten Strecke zu. Der Pedibus bedingt eine aufwändigere Organisation: Er wird von Eltern betrieben, wobei die Zusammenarbeit mit Schule, Polizei und Gemeindeverwaltung Voraussetzung ist. Der Pedibus entlastet die Eltern von der Notwendigkeit, Kinder einzeln zu begleiten oder mit dem Auto zur Schule zu fahren. Zielgruppe sind die Kinder des Kindergartens sowie der 1. und 2. Klasse der Primarschule.

4 Organisatorische Massnahmen sind Symptombekämpfung

Viele Gemeinden bevorzugen organisatorische Massnahmen und unterstützen einen von den Eltern betreuten Lotsendienst oder Pedibus. Diese Massnahmen kosten wenig und können schnell umgesetzt werden. Die Sicherheitsmängel werden jedoch nicht behoben, sondern lediglich verwaltet. Die Verantwortung dafür, dass auf den Schulwegen keine Unfälle geschehen wird von der Gemeinde an die Eltern delegiert. Organisatorische Massnahmen sollten deshalb als Eingeständnis eines Mangels bei der Infrastruktur begriffen und lediglich provisorisch betrieben werden, bis Infrastrukturmassnahmen, welche teilweise längere Planungshorizonte benötigen, umgesetzt werden.

5 Wann ist der Pedibus sinnvoll?

Als organisatorische Massnahme hat der Pedibus in der Westschweiz breite Anwendung gefunden. In den meisten grösseren Städten aber auch in vielen kleineren Gemeinden existieren Pedibuslinien. In der Romandie sind die Voraussetzungen insofern gegeben, als der Anteil der Kinder, die mit dem Auto zur Schule gefahren werden, grösser ist als in der Deutschschweiz. In den letzten Jahren wurden die Bemühungen intensiviert, den Pedibus auch in der Deutschschweiz zu propagieren. Es stellt sich aber die Frage, ob dessen Einsatz überhaupt sinnvoll ist.

Argumente für den Pedibus:

- Der Pedibus ist ein geselliges Erlebnis. Die Kinder sind mit Gleichaltrigen unterwegs, können sich mit ihnen austauschen und lernen, auf andere Rücksicht zu nehmen.
- Mit dem Pedibus wird das Zufussgehen gefördert, was der Gesundheit, dem Wohlbefinden und der körperlichen Entwicklung dient.
- Mit dem Pedibus kann das Kind in einem beaufsichtigten Umfeld schrittweise an das Ziel, sich im Verkehr sicher zu verhalten, herangeführt werden.
- Die beteiligten Eltern und die Kinder untereinander lernen sich besser kennen. Damit wird die Vernetzung im Quartier gefördert.
- Die Eltern werden besser für bestehende Verkehrsprobleme sensibilisiert und setzen sich in der Gemeinde vermehrt für sichere Schulwege ein.

Es sprechen aber auch einige grundsätzliche Argumente gegen den Pedibus:

- Die durch den Strassenverkehr verursachten Probleme werden nicht behoben, sondern die Verantwortung, dass keine Unfälle geschehen, an die Eltern delegiert. Die Dominanz des Strassenverkehrs wird nicht in Frage gestellt.
- Wegen der Pedibus-Angebote besteht die Gefahr, dass sich die Gemeinden nicht mehr verpflichtet fühlen, infrastrukturelle Massnahmen umzusetzen und für kinderfreundliche Wohnumfelder zu sorgen.
- Der Pedibus setzt klare Zeitvorgaben und Ziele. Die Kinder werden in der Regel dazu angehalten, hintereinander in der Reihe zu gehen. Insofern sind der Entfaltung der kindlichen Selbstständigkeit (z.B. Spielen, einander Nachrennen...) enge Grenzen gesetzt. Dadurch geht der soziale Wert des Schulweges verloren.
- Verkehrserziehung ist mit dem Pedibus kaum möglich. Die Begleitpersonen haben in der Regel weder die Zeit noch die Möglichkeit, mit den Kindern beispielsweise das Begehen eines Fussgängerstreifens einzuüben.

Der Einsatz eines Pedibus kann deshalb nur empfohlen werden, wenn folgende Faktoren kombiniert erfüllt sind:

- Entlang des Schulweges bestehen Sicherheitsdefizite, die nicht sofort behoben werden können. Zu beachten: Punktuelle Querungsprobleme an einer befahrenen Strasse können aber genauso gut mit Lotsendiensten bewältigt werden.
- Relativ viele Kinder werden mit dem Elterntaxi zur Schule gebracht. Zu beachten: In Gemeinden, wo anteilmässig viele Kinder selbstständig zu Fuss in den Kindergarten oder die Schule gehen, ist die Einführung eines Pedibus' ein Rückschritt.
- Der Pedibus wendet sich an Kinder im Alter zwischen 4 und 7 Jahren. Zu beachten: Ältere Kinder akzeptieren dieser Organisationsform nicht mehr.
- Der Pedibus ist eine Übergangslösung. Zu beachten: Die Beteiligten (Eltern, Schulbehörden etc.) sollten Rückmeldungen zur Verkehrssituation an die zuständigen Behördenstellen weitertragen, um bauliche Sanierungen einzuleiten.

6 Fazit

Das Ziel ist, dass das Kind den Schulweg selbstständig – alleine oder in der Gruppe – zurücklegen kann. Als Übergangslösung kann die provisorische Einrichtung eines Pedibus' sinnvoll sein. Der Pedibus ist eine organisatorische Massnahme als Bestandteil eines umfassenderen Schulwegsicherungsprozesses. Er kann jedoch bauliche Massnahmen und die Aufwertung von Wohnumfeldern durch die Umgestaltung des Strassenraumes nicht ersetzen.

Nicht die Kinder müssen verkehrsgerecht werden, sondern der Verkehr muss kindgerecht werden. Kinder sollen auf ihrem Schulweg träumen, spielen, lachen und streiten können, ohne ständig auf den Verkehr achten zu müssen.

Weitere Informationen: <http://www.schulweg.ch>